

Zeitschrift: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde

Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel

Band: 48 (1949)

Artikel: David Joris und seine Gemeinde in Basel

Autor: [s.n.]

Kapitel: Vom Leben Davids und der Seinen in Basel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-116206>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bert. Es sind vorwiegend Kinder einfacher Leute aus dem Handwerkerstand, denen sie Gevatterschaft leisten. David ist zwar Pate einer Tochter des reichen Kaufmanns Macharius Nußbaum¹⁰⁰ (8. 6. 1551, Taufbuch von St. Martin), aber er steht im gleichen Jahr auch dem unehelichen Kind der Jungfrau Herrn Bläsi Schöllis zu Gevatter (18. 8. 1551, St. Leonhard). Eine merkwürdige Taufe muß am 20. Dezember 1557 (also nach Davids Tod) zu St. Elisabethen von Pfarrer Übelhard vollzogen worden sein: Thomas Platter hatte als Gutsherr zu Gundeldingen einen Täufer in seinem Dienst («anabaptisticus, quem habet pro famulo Thomas blaterus»); offenbar war dieser nun doch genötigt worden, zwei Kinder aufs mal zur Taufe zu bringen; als Paten fungierten in seltsamer Verbindung Simon Sulzer, der Antistes, Sebastian Castellio, der wegen Heterodoxie so oft Verdächtigte, Meister Franz, der Scherer, Felix Platters Schwiegervater, und Junker Jörg, der heimliche Sektierer. Auch die niederländischen Dienstleute erscheinen etwa als Paten.

Vom Leben Davids und der Seinen in Basel

Gerne wüßte man noch mehr darüber, wie sich die Niederländer von 1544 bis 1559 «vil freund gemacht und sich in die gemeinschafft der Burgern mit allen dingen, wie sie gemöcht haben, yngelassen» (deutsche Ausgabe der Historie S. 4). Allgemein wurde das ehrbare Leben der Joristenfamilie anerkannt. So schreibt Jörg an seinen Freund Ronsil am 2. Mai 1558, die Pfarrer hätten bei ihrem ersten Besuch ihnen versichert, «quils nont veu entant de temps sinon que honesteté a nous et a mon père»¹⁰¹. Bei der großen Abschwörungsfeier im Münster bezeugte der Antistes den Gedemütigten vor allem Volk, «daß man an ihnen gespürt hat die liebe zur stille und friden, gütigkeyt gegen den armen, nüchterkeyt in essen und trincken, ein abscheuhung in irer red vonn aller Gottslesterung und unzucht» (deutsche Ausgabe der offiziellen Historie S. 54). Der Antistes mag dabei an das Gegenbeispiel zügeloser Sinnlichkeit im damaligen Stadtleben gedacht haben, die von der Kanzel und an den Synoden oft genug gerügt wurden¹⁰².

Ein Bild edler Geselligkeit des niederländischen Familienkreises im Gundeldinger Schloß zeigt ein Bild unserer Kunstsammlung¹⁰³. Wie sich das Leben des Johann von Bruck selbst in den 14 Jahren

¹⁰⁰ Über Macharius Nußbaum s. Basl. Chron. VIII 403.

¹⁰¹ Konzept Jörgs in der Jorislade Abt. V. Bainton S. 136.

¹⁰² Vgl. dazu Basl. Chron. VIII S. 34 ff., 37 f.

¹⁰³ Nr. 432 des Katalogs. S. darüber Carl Roth im IV. Band (Nachträge), der Burgen des Sisgaus S. 135. Es stammt wahrscheinlich aus der Zeit von 1555.

seines Aufenthalts in Basel abspielte, ist oft eingehend geschildert worden; die Quelle ist vorwiegend Blesdijks Historia und der Brief des Acronius an Gruter¹⁰⁴. Ungemein groß ist die Zahl der in Basel geschriebenen Traktate und Briefe; dazu kam noch die Umarbeitung des Wunderbuches. Trotz den vielen am 13. 5. 1559 verbrannten Büchern und Briefen und trotzdem die Frauen in den kritischen Tagen der Untersuchung manches vernichteten, sind noch eine stattliche Anzahl von Exzerpten, Konzepten und schönen Kopien, von Briefen und Zetteln, dazu zehn Bändchen gedruckter Traktate in der Jorislade erhalten, wozu noch die zahlreichen Exzerpte und Briefe kommen, die in Blesdijks Wohnung konfisziert oder von ihm freiwillig abgeliefert worden sind.

Über die künstlerische Tätigkeit, die Joris in Binningen oder auch im Birthaus zu seiner seelischen Erquickung ausgeübt hat, sind wir ebenfalls durch Blesdijk und Acronius unterrichtet. H. Koegler hat eingehend dargestellt, was für Zeichnungen nach seiner Meinung in die Basler Zeit sicher oder doch wahrscheinlich zu verlegen sind¹⁰⁵. Was die kleinen Glasscheiben im Historischen Museum betrifft, die sicher nach Zeichnungen von David Joris ausgeführt sind, so wird der Entdecker der Autorschaft, Herr Prof. H. Reinhardt, später darüber berichten. Die Zeichnungen der 1. Ausgabe des Wunderbuches hatte Joris vor der Basler Zeit entworfen, dagegen die für die 2. Auflage bestimmten Figuren (so die nackte Gestalt der Braut Christi) hier gezeichnet. Von Joris selbst stammt wohl auch die zierlich gezeichnete Hand, die sich neben dem Bild des Lammlöwen in dem einen Exemplar unserer Bibliothek vorfindet¹⁰⁶. Außerdem haben wir vielleicht noch eine andere Originalzeichnung von David aus seiner Basler Zeit. In das pergamentgebundene handschriftliche Traktatenbuch (Jorislade Abt. VIII) sind Holzschnitte aus der 1. Ausgabe des Wunderbuches eingeklebt; auf dem einen ist mit zarten Federstrichen eine Landschaft hineingezeichnet, die von David selbst stammen dürfte. Auch die Söhne betätigten sich etwa als Malerdilettanten.

Das bekannte Porträt Davids in unserem Kunstmuseum ist sicher nicht, wie früher angenommen wurde, von Jan van Scorel gemalt. Das hat H. Koegler überzeugend nachgewiesen (a. a. O. 158 f.). Der Domherr und päpstliche Galeriedirektor kann den allbekannten und berüchtigten Erzketzer unmöglich porträtiert haben; die

¹⁰⁴ Nippold 1864, S. 487 ff. Basl. Biogr. I 104 ff. Bainton S. 59 ff. Blesdijks Hist. S. 176 ff.

¹⁰⁵ Jahresberichte der Öffentlichen Kunstsammlung Basel 1930. 163 ff. 172 ff. 189 ff.

¹⁰⁶ Univ.-Bibl. E. IV 21 a.

Entstehung des Bildes paßt viel eher in die Basler Zeit als in die Jahre des Flüchtlingslebens oder des Antwerpener Asyls. Konfisziert wurde es am 13. 3. 1559 in Binningen (Bainton 135 ff. druckt den amtlichen Bericht aus der Jorislade, Teil II, ab), wo es wahrscheinlich auch entstanden ist. Joris ist einerseits als Edelmann gekleidet, wie er in Basel auftrat, anderseits weist die ausgestreckte Hand, wie Koegler mit Recht betont (a. a. O. S. 171), auf die prophetische Gabe der Deutung hin. Übrigens erscheint diese Geste auch auf andern zeitgenössischen Bildern von Verkündigern einer Botschaft, so z. B. auf dem Titelblatt von Sebastian Francks Werk «Das verbütschierte, mit 7 Siegeln verschlossene Buch» (1539), auch auf dem St. Galler Bildnis des Christoph Schappeler.

Wir vernehmen aus dem Rapport Schors an den Rat (Bainton S. 167), daß sich unter den zahlreichen niederländischen Besuchern des Meisters auch Maler befanden, deren Namen Schor nicht kannte. Der Maler des konfiszierten Porträts wird also wohl ein zur Gemeinde gehörender, uns unbekannter Holländer gewesen sein. Daß im Hintergrund der gebirgigen Landschaft der barmherzige Samariter dargestellt ist, dürfte ein Hinweis auf die Hilfsbereitschaft sein, die David vielen Armen in Basel bewiesen hat.

Johannes Bauhin und Sebastian Castellio

Wenn wir nun fragen, ob David Joris auch mit Männern, die sich um des Glaubens willen nach Basel geflüchtet und hier niedergelassen hatten, in Verbindung gestanden hat, so haben wir in erster Linie an Johannes Bauhin (Jean Bouhin), den Arzt aus Amiens, zu denken¹⁰⁷. Die noch gut erhaltene Grabtafel an der Wand der Rittergassenseite des Münsterkreuzgangs gibt uns über den Stammvater der Basler Gelehrtenfamilie Bauhin einigen Aufschluß¹⁰⁸. Die Grabschrift sagt, daß Joannes Bauhinus Ambianus in seinem

¹⁰⁷ «Der Artzet» (Schor bei Bainton 167, 169) «der niderlendisch Doctor» (Pfr. Jung, Bainton 153 f.) «das Wellsch Doctorli zu S. Alban» (Carinus, Bainton 150) «Johan Boyn, Doctor uss Piccarden in Franckrich» (Stadtschreiber Falkner, Jorislade, II. 1. Verhör.)

¹⁰⁸ Vgl. J. W. Heß, Kaspar Bauhins Leben. Beiträge z. vaterländ. Gesch. VII. Carl Roth, Stammtafeln einiger ausgestorbener Basler Gelehrtenfamilien, Basl. Zeitschr. 1915, S. 54, und 1917, S. 345, miteinigen Korrekturen. Markus, getauft 5. 11. 1570 zu St. Alban, ist nicht der Sohn Johannis I, sondern sein Enkel, «Sohn des D. Joh. Bauhinus iunior Dr. med.» Kirchenarchiv X 8. 1. S. 200. Albrecht Burckhardt, Gesch. d. medizin. Fakultät 1917. S. 127 ff. Philipp Hieber, «Joh. Bauhin als Ahnherr vieler Markgräfler Familien, Beiträge zu seiner Geschichte», im «Markgräfler» VII, Heft 4. 1936. Heinrich Bueß im «Gesnerus» Heft 1 und 2. 1948. Tonjola, Basilea sepulta S. 32.